



Die Wasserversorgung der Herrscher

Peter Pfälzner



Feuchtholzablagerung

Sie bildet den bisher größten und bedeutendsten Fund von Feuchtholz aus der Bronzezeit in den eher trockenen Ländern des Vorderen Orients.

Verstürzte Holzbalken

Die einzelnen Balken verbrannten bei der Zerstörung des Palastes nur teilweise und haben sich aufgrund der hohen Feuchtigkeit in dem Brunnenschacht ausgezeichnet erhalten.

◀ Blick in den Palastbrunnen

An den Wänden des 9 m x 9 m messenden Felschachtes entlang führen gleichmäßig verlegte 1,5 m breite Stufen aus Basalt in eine Tiefe von mindestens 14 m hinab.

Im nordwestlichen Teil des Königspalastes von Qatna liegt der Palastbrunnen. Er diente der zentralen Wasserversorgung der königlichen Residenz. Es handelt sich jedoch nicht um einen einfachen, rein funktionalen Brunnenschacht, sondern um eine Anlage monumentalen Ausmaßes – die größte und aufwendigste Brunnenanlage, die bisher in einem bronzezeitlichen Palast Vorderasiens entdeckt wurde. Der Brunnen ist ein annähernd quadratischer Raum von 10 m x 11 m Größe. Ringsum war er von Lehmziegelmauern eingefasst, die gleichzeitig die Fundamente für die im Westen, Süden und Osten angrenzenden Räume bildeten, während diejenige im Norden die Palastaußenmauer darstellte. Einst standen die Mauern 5 m hoch um den Brunnenraum. Darunter war der Brunnen auf nur leicht verminderter Größe senkrecht in den anstehenden Fels eingeschnitten. Der in der Fläche 9 m x 9 m messende Schacht reichte ehemals mindestens 14 m tief hinab, womit der Brunnenraum eine gesamte Tiefe von 19 m, gemessen von den Fußböden der umgebenden Palasträume aus, besaß.

1999 begann die Ausgrabung des Palastbrunnens und dauert nun schon mehr als zehn Jahre an, ohne dass bisher die Sohle erreicht worden wäre. Mittlerweile ist die Freilegung auf einer Tiefe von 17 m angelangt, wobei die Arbeiten aufgrund der zunehmenden Tiefe immer schwieriger und zeitintensiver werden. Zahlreiche überraschende Funde und Befunde im Brunnenraum entschädigen allerdings für derartige Mühen und machen diese Stelle zu einer der ergiebigsten und bedeutendsten des gesamten Palastbereichs.

Die architektonische Gestaltung der Anlage beeindruckt durch die monumentale Treppenanlage, die den Schacht bis unten hin zugänglich machte. Sie besteht aus gleichmäßig verlegten Basaltstufen; diese sind auf treppenartig abfallende Absätze in der Felswand aufgelegt. Die 1,5 m breite Treppe beginnt an der Ostseite des Brunnens und zieht in mehrfach abknickendem Verlauf entlang der vier Seitenwände nach unten, bis sie an der Ostseite für einen fünften Treppenlauf ein weiteres Mal umbiegt.

Demnach konnte das Brunnenwasser nicht nur mit Hilfe von Seilen nach oben gezogen werden, sondern es war zudem möglich, auf bequeme Weise bis zur Sohle hinabzusteigen. Wahrscheinlich befand sich dort unten eine Wasserquelle, die sorgfältig gefasst gewesen sein dürfte. Davon zeugt eine riesige Basaltschale mit einem steinernen Ausguss, die auf halber Höhe der Treppe gefunden wurde. Dort war sie liegengeblieben, nachdem man – offenbar erfolglos – versucht hatte, sie aus dem Brunnen herauszuschaffen.

Der Brunnen wurde bei der Zerstörung des Palastes um 1340 v. Chr. bis zu seinem Rand mit Bau- und Brandschutt angefüllt. Ganze Mauerteile sind in großen Stücken hinabgestürzt. Dazwischen fanden sich auch 3000 Fragmente von kunstvollen, farbigen Wandmalereien, die einst den Raum nördlich des Brunnens geschmückt haben müssen. Sie waren mit Mauer- und Fußbodenresten dieses Raumes in den Brunnenschacht gerutscht.

Die Holzfunde

Ab einer Tiefe von 14,5 m wird die Erde der Schachtfüllung wegen des nahen Grundwasserspiegels schlagartig feucht. Hier konnte eine umfangreiche Ablagerung von Feuchtholz aufgedeckt werden. Die einzelnen Holzbalken sind nicht verbrannt und haben sich aufgrund des hohen Feuchtigkeitsgehaltes ausgezeichnet erhalten. Es handelt sich um den bisher größten und bedeutendsten Fund von Feuchtholz aus der Bronzezeit in den ariden Ländern des Vorderen Orients.

Innerhalb der chaotisch verstürzten Holzablagerung stieß man auf mächtige Dachbalken von bis zu 5 m Länge und 800 kg Gewicht, aber auch auf regelmäßig geschnittene Holzbohlen sowie Kanthölzer mit Zapflöchern, die vielleicht von Türen oder Möbeln stammen könnten. Besondere Aufmerksamkeit verdienen drei profilierte Holzstangen mit Seilabdrücken, die möglicherweise Teile von Seilwinden gewesen sein könnten. Alle diese Hölzer sind bei der Zerstörung des Königspalastes aus dem Erdgeschoss in den Brunnenschacht gestürzt und waren sicherlich Teile des Daches, aber auch Teile der früheren Einrichtung des Raumes über dem Brunnen. Sie stellen ein einmaliges Zeugnis bronzezeitlicher Zimmermannstechnik im Alten Orient dar.